



Lehrplan Grundschule

Jüdische Religion

2019

Die überarbeiteten Lehrpläne für die Grundschule treten am 1. August 2019 in Kraft.

Impressum

Landesamt für Schule und Bildung
Standort Radebeul
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Herausgeber
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
<https://www.smk.sachsen.de/>

Download:
<https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben der Grundschule	VII
Fächerverbindender Unterricht	X
Lernen lernen	XI
Teil Fachlehrplan Jüdische Religion	
Ziele und Aufgaben des Faches Jüdische Religion	2
Klassenstufen 1/2	6
Klassenstufen 3/4	11
Glossar	16

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Grundschule, Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassenstufe oder für mehrere Klassenstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>	
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	<p>In jeder Klassenstufe sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. In den Kernfächern Deutsch, Sorbisch, Sachunterricht und Mathematik ist in jeder Klassenstufe ein weiterer vernetzender Lernbereich im Umfang von einer Unterrichtswoche vorgesehen. Zusätzlich kann in jeder Klassenstufe ein Lernbereich mit Wahlcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>	
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p>	
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen	
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>	
Bemerkungen	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden, inhaltliche Erläuterungen sowie Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Grundschule.</p>	
Verweisdarstellungen	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> → LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe → Kl. 3, LB 3 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe → MU, Kl. 3, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches ⇒ Sozialkompetenz Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel der Grundschule (s. Ziele und Aufgaben der Grundschule) 	

Beschreibung der Lernziele	Begriffe
Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als grundlegende Orientierung , ohne tiefere Reflexion	Einblick gewinnen
über Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext verfügen	Kennen
Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden in vergleichbaren Kontexten verwenden	Übertragen
Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen	Beherrschen
Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer in unbekannten Kontexten verwenden	Anwenden
begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, Sach- und/oder Wertvorstellungen in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren	Beurteilen/ Sich positionieren
Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen selbstständig planen, durchführen, kontrollieren sowie zu neuen Deutungen und Folgerungen gelangen	Gestalten/ Problemlösen

In den Lehrplänen der Grundschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	GS	Grundschule
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlcharakter
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	DaZ	Deutsch als Zweitsprache
	DE	Deutsch
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	HU	Herkunftssprache
	ISL	Intensives Sprachenlernen
	KU	Kunst
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/j	Jüdische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	SOR	Sorbisch
	SPO	Sport
	SU	Sachunterricht
	WE	Werken

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben der Grundschule

Die vierjährige Grundschule ist eine eigenständige Schularbeit. Sie baut auf fruhkindlicher Bildung auf und vermittelt in einem gemeinsamen Bildungsgang für alle Schüler Grundlagen für weiterführendes Lernen.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Auftrag der Grundschule leitet sich aus der Verfassung des Freistaates Sachsen und dem Schulgesetz ab. Es ist Aufgabe der Grundschule grundlegendes Wissen zu vermitteln, die Entwicklung und Ausbildung von Methoden-, Lern- und Sozialkompetenz zu fördern sowie auf Werte zu orientieren.

Um den Schulbeginn für die Schüler bestmöglich zu gestalten, ist eine enge Kooperation mit allen für die Erziehung und Bildung der Kinder verantwortlichen Partnern erforderlich. Von besonderer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten entsprechend der Kooperationsvereinbarung zwischen Kindergarten und Grundschule.

Die Gestaltung der Schuleingangsphase erfolgt auf der Grundlage eines schuleigenen Konzepts, das den individuellen Lernausgangslagen und Entwicklungsbesonderheiten der Kinder Rechnung trägt. Im Interesse eines flexiblen Arbeitens in dieser Phase sind in den Lehrplänen die Lernziele und -inhalte für die Klassenstufen 1 und 2 zusammengefasst.

Bildungs- und Erziehungsziele

Ihren Auftrag erfüllt die Grundschule, indem sie Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung sowie Werteorientierung und deren Verknüpfung miteinander in allen fachlichen und überfachlichen Zielen sichert.

Die überfachlichen Ziele beschreiben darüber hinaus Intentionen, die auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler gerichtet sind und in jedem Fach konkretisiert und umgesetzt werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Herausbildung der Mündigkeit und einer demokratischen Grundhaltung bei Schülern zu. Dazu gehört auch die altersgemäße Beteiligung an demokratischen Prozessen zur Förderung von eigenverantwortlichem Handeln.

Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel der Grundschule ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden. Zudem ist sie integrativ insbesondere in den überfachlichen Zielen *Werteorientierung* und *Bildung für nachhaltige Entwicklung* sowie *Sozialkompetenz* enthalten.

Die Schüler erwerben strukturiertes und anschlussfähiges Wissen, das sie sinnvoll und gezielt anwenden können. *[Wissen]*

Die Schüler erwerben in der Grundschule die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Mit der Einführung einer Fremdsprache werden die Grundlagen für weiteres Sprachenlernen gelegt. In allen Fächern entwickeln die Schüler ihre Fähigkeit zu situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikation. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler lernen fachliche Methoden kennen. Sie eignen sich Lern- und Arbeitstechniken an, die es ihnen ermöglichen, den Lernprozess effektiv und zunehmend selbstständig zu gestalten. Sie entwickeln die Fähigkeit, voneinander und miteinander zu lernen. *[Methodenkompetenz]*

Sie erkennen ihre Verantwortung für die eigene Gesundheit und Sicherheit und nehmen diese Verantwortung innerhalb und außerhalb der Schule wahr. *[Gesundheitserziehung]*

In der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur bilden die Schüler ihr ästhetisches Empfinden aus und entwickeln ihre individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit. *[ästhetisches Empfinden]*

Im Rahmen einer informatischen Vorbildung eignen sich die Schüler elementare Bedienfertigkeiten im Umgang mit dem Computer oder mobilen digitalen Endgeräten an und gewinnen Einblicke in deren Funktionsweisen und nutzen diese bei der Lösung von Aufgaben. *[informatische Vorbildung]*

Die Schüler erwerben elementare Kenntnisse zum sachgerechten, kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit vielfältigen Medien. *[Medienbildung]*

Durch fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten erleben die Schüler eine enge Verbindung zu ihrer Erfahrungswelt und lernen, Themen und Probleme mehrperspektivisch zu erfassen. *[Mehrperspektivität]*

Die Schüler entwickeln eigene Wertvorstellungen, indem sie Werte im schulischen Alltag erleben, reflektieren und diskutieren. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt. *[Werteorientierung]*

In der Grundschule erleben die Schüler Regeln und Normen des sozialen Miteinanders. Sie lernen dabei verlässlich zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, mit Kritik umzugehen sowie Konflikte gewaltfrei zu lösen. *[Sozialkompetenz]*

Ausgehend von der eigenen Lebenswelt, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, setzen sich die Schüler zunehmend mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Dabei lernen sie, Auswirkungen von Entscheidungen auf das eigene Leben, das Leben anderer Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu erkennen und zu bewerten. Sie sind zunehmend in der Lage, sich bewusst für Nachhaltigkeit einzusetzen und gestaltend daran mitzuwirken. *[Bildung für nachhaltige Entwicklung]*

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Der Unterricht in der Grundschule knüpft an die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler an und orientiert auf ganzheitliches Lernen. Lerninhalte werden besser verstanden und behalten, wenn sie bedeutsam für das eigene Leben erscheinen und das Gefühl ansprechen. Gestaltungsprinzip für den Unterricht ist entdeckendes Lernen.

Grundschulkinder wollen in der Regel etwas leisten. Insofern ist eine leistungsorientierte auch eine kindorientierte Grundschule.

In der Verantwortung der Lehrenden liegt es, die Lerntätigkeit so zu steuern, dass das Kind zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt angeregt wird. Von Anfang an soll den Schülern Gelegenheit gegeben werden, selbstständig etwas zu leisten und eigene Lernwege zu erproben. Dabei können Fehler, Irr- und Umwege auftreten, die nicht in erster Linie als Leistungsmängel anzusehen sind, sondern als Zwischenschritte im Lernprozess.

Das breite Leistungsspektrum der Grundschüler bedingt einen differenzierenden und individualisierenden Unterricht. Im Vordergrund steht die innere Differenzierung, die den individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsständen sowie den unterschiedlichen Zugangsweisen zum Lernstoff und dem unterschiedlichen Lerntempo gerecht wird. Das erfordert vom Lehrer diagnostische Fähigkeiten und eine sorgfältige Analyse. Die darauf aufbauenden Lernschritte sollen weniger am Defizit als vielmehr am individuellen Lernfortschritt orientiert sein.

Die individuelle Förderung bietet Möglichkeiten präventive Maßnahmen umzusetzen, Entwicklungsrückstände abzubauen, festgestellte Teilleistungsschwächen zu verringern und Begabungen und Interessen zu fördern. Förderangebote und Ganztagsangebote sollen abgestimmt vorbereitendes, lückenschließendes und weiterführendes Lernen unterstützen.

Leistungsbeurteilung in der Grundschule basiert auf einer sorgfältigen Analyse des Lernprozesses und der Lernergebnisse. Bei der Leistungsbeurteilung werden unterschiedliche Lernvoraussetzungen und individuelle Lernfortschritte berücksichtigt.

Von besonderer Bedeutung ist eine ermutigende Leistungsbeurteilung, vor allem im Anfangsunterricht.

Eine wichtige Rolle für kindgemäßes und effektives Lernen spielt die Rhythmisierung des Unterrichts. Die Planung des Unterrichts soll sich nicht allein an der 45-Minuten-Einheit, sondern an den Lernaufgaben und -bedingungen der Schüler orientieren. Zu berücksichtigen ist ein sinnvoller Wechsel von Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe. Auch Zeiten für das Einbeziehen außerschulischer Lernorte sollten bedacht werden.

Ganztägige Bildung und Erziehung bietet Möglichkeiten, auf Kinder und deren Interessen und Begabungen individuell einzugehen und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Grundschulen müssen sich dabei mit den Horsten abstimmen. Jede Grundschule sollte eigenverantwortlich und gemeinsam mit außerschulischen Partnern ein schulspezifisches Ganztagskonzept als Teil des Schulprogrammes entwickeln. Ganztagsangebote sollen für unterrichtsergänzende leistungs differenzierte Lernangebote genutzt werden.

Im sportlichen und musisch-künstlerischen Bereich können pädagogisch wertvolle unterrichtsergänzende Angebote in Kooperation mit regionalen Verbänden und Vereinen einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung leisten.

Die Angebote sollen schülerorientiert und bedarfsgerecht gestaltet werden sowie die Heterogenität der Schüler berücksichtigen.

Schule muss als gestalteter und gestaltbarer Raum verstanden werden, in dem Lehrer, Schüler und Eltern miteinander kommunizieren und das Kind als Partner ernst genommen wird.

Beim Übergang der Schüler an weiterführende Schulen werden Eltern und Schüler umfassend beraten. Die Zusammenarbeit, auch mit den anderen Schularten, trägt dazu bei, den Übergang für jeden Schüler kontinuierlich zu gestalten und eine harmonische Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit zu unterstützen.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.

Ziel

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Konzeption

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Ziele und Aufgaben des Faches Jüdische Religion

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Das Judentum nimmt seit Jahrhunderten eine bedeutende Rolle in der kulturellen Entwicklung Europas und Deutschlands ein. Aufgrund der geschichtlichen Situation und des anhaltenden Säkularisierungsprozesses kommt dem jüdischen Religionsunterricht eine besondere Bedeutung zu. Er ist für die Schüler häufig die erste Begegnung mit dem Judentum.

Das Fach trägt zur Bewusstmachung der jüdischen Wurzeln der europäischen Kultur bei und wahrt gleichzeitig dialogische Offenheit für andere Religionen und Weltanschauungen und trägt somit zur Verwirklichung interkultureller und interreligiöser Lernziele bei.

Wesentliche Merkmale der jüdischen Religion sind die Thematisierung der Beziehung zwischen Mensch und G-tt, die Betrachtung des Menschen als Individuum und als Gemeinschaftswesen und die daraus resultierenden ethischen Fragen und Urteilsbildungen.

Charakteristisch für die jüdische Religion ist die stete Auseinandersetzung mit der schriftlichen und der mündlichen Lehre. Damit ist Vielfalt im Denken und im Handeln erfahrbar. Diese ermöglicht den Schülern, dies für die eigene Lebensgestaltung aufzunehmen, und leistet einen Beitrag zur Sprachkompetenz sowie zum lebenslangen Lernen.

Das Gebot des Lernens ist ein in der *Tora* verankerter Grundsatz „Und lehret sie eure Kinder, dass du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“ (*D'varim*, Kap. 6; Vers 7), wie es zu Beginn des jüdischen Glaubensbekenntnisses *Sch'ma Jissrael* steht.

Jüdischer Religionsunterricht ist in besonderer Weise elementarer Unterricht, in dem die Kinder Erfahrungen aussprechen und deren religiöse Dimension entdecken können, so dass sie in Begegnung mit der jüdischen Tradition die Gesellschaft und ihr eigenes Leben als sinnvoll sehen lernen. Die religiöse und die ethische Dimension des Lebens sind tragende Elemente des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule. Religiöse Bildung leistet einen eigenständigen Beitrag zur Verwirklichung der grundlegenden Aufgaben in der Grundschule. Er ist als ordentliches Lehrfach in Art. 7 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und in Art. 105 Abs. 1 der Verfassung des Freistaates Sachsen verankert, für das der Staat und die Jüdischen Gemeinden des Landesverbandes gemeinsam Verantwortung tragen.

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen religiösen Deutungen hilft das Fach Jüdische Religion den Schülern, sich in der Vielfalt möglicher Lebensentwürfe zurechtzufinden und ihre Identität zu entwickeln, die ethische Urteils- und Handlungsfähigkeit einschließt. Dies gilt insbesondere für den bewussten Umgang mit Umwelt und Natur und die Beziehung zum Staat Israel.

In elementaren ganzheitlichen Lernprozessen werden die Schüler an Probleme unserer Zeit herangeführt und zur Auseinandersetzung ermutigt.

Das Fach Jüdische Religion erschließt grundlegende Aspekte der jüdischen Religion und ermutigt die Schüler, eigene Formen der religiösen Lebensgestaltung zu finden. Es informiert über andere Religionen und fördert interreligiöses Lernen in Hinblick auf *Schalom*, *Zedaka* (*waChessed*) und *Tikun Olam*.

Im Verständnis der Welt als Schöpfung G-ttes, deren Bewahrung in der Verantwortung der Menschen liegt, fördert das Fach Jüdische Religion bei den Schülern das Bewusstsein für gesellschaftliche Herausforderungen ihrer Zeit und die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns.

Durch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Sachverhalten fördert das Fach Jüdische Religion das Interesse der Schüler an Politik und schafft bei Ihnen das Bewusstsein für lokale,

regionale und globale Herausforderungen ihrer Zeit. Lösungsansätze sollen eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen und dürfen sich nicht zu Lasten künftiger Generationen oder Menschen in anderen Regionen auswirken.

Das Fach Jüdische Religion ist offen für alle Schüler, vorausgesetzt, dass eine Beratung und Zustimmung durch die jüdische Lehrkraft erfolgt ist.

Die Schüler

allgemein fachliche Ziele

- erwerben Wissen über die *Tora*, das jüdische Zeitverständnis sowie die jüdische Geschichte und Tradition,
- entwickeln eine religiöse Sprachfähigkeit und eine Lesefähigkeit im Hebräischen,
- entwickeln einen Zugang zur jüdischen Religionspraxis und erschließen sich deren Bedeutung für den Gottesdienst und das Alltagsleben,
- setzen sich mit jüdischen Wertevorstellungen auseinander und entwickeln Urteilsfähigkeit sowie Bewusstsein für ein verantwortungsvolles Miteinander von Mensch, Umwelt und Gesellschaft.

Die allgemeinen fachlichen Ziele konkretisieren sich durch die Lernbereiche, wovon die Lernbereiche 1 bis 3 thematisch in allen Klassenstufen gleichbleibend sind und die übrigen Lernbereiche in den Klassenstufen wechseln. Die Lernbereiche stehen in Wechselbeziehung zueinander und ermöglichen eine innere Lernprogression. Die Lernziele und -inhalte können lernbereichsübergreifend unterrichtet werden. Die Verteilung der Lernziele und -inhalte im Jahreszyklus ist möglich, aber nicht zwingend.

Strukturierung

Der Erwerb der Lesekompetenz der hebräischen Sprache bis zur Beherrschung der hebräischen Quadratschrift ist keinem Lernbereich zugeordnet, sollte aber spätestens ab der 2. Klasse von der Lehrkraft mit einem Zeitrichtwert von insgesamt 40 Stunden eigenverantwortlich dafür geeigneten Lerninhalten integrativ zugeordnet werden.

Der Lehrplan ist entsprechend der Stundentafel konzipiert. Kann der Unterricht nur reduziert stattfinden, trifft der Lehrer unter Berücksichtigung der fachlichen Ziele eigenverantwortlich eine Auswahl aus jedem Lernbereich.

Jeder Schüler hat Anspruch darauf, in seinen Eigenheiten, Stärken und Schwächen, Ängsten und Hoffnungen ernst genommen und in seiner Entwicklung bestmöglich gefördert zu werden. Neben der Beachtung individueller Lernvoraussetzungen, Leistungsmöglichkeiten und Interessen ist im Religionsunterricht darüber hinaus die Wahrnehmung und Berücksichtigung unterschiedlicher religiöser Sozialisation der Schüler wie auch ihrer religiösen Entwicklung selbst Voraussetzung für kindgerechtes Lehren und Lernen.

didaktische Grundsätze

In den Lerngruppen sind häufig große Differenzen in der religiösen Prägung durch Elternhaus und Gesellschaft zu beobachten. Insbesondere in den jüdischen Gemeinden im Freistaat Sachsen hat ein größerer Teil der jüdischen Kinder Migrationserfahrung. Dadurch bringen sie unterschiedliche, individuelle Vorerfahrungen mit.

Erfahrungsorientierter Religionsunterricht in der Grundschule geht sorgfältig auf diese heterogenen Lernvoraussetzungen ein. Es ist daher wichtig, dass das Lehren und Lernen in einer vertrauensvollen Atmosphäre dialogischer Offenheit geschieht.

Der jüdische Religionsunterricht ist elementarer Unterricht, indem er an die jüdische Religion, Tradition und Kultur heranführt. Der jüdische Kalender ist grundlegend für das jüdische Leben und sollte für den Unterricht didaktisch entsprechend beachtet werden.

Zuwendung und Annahme sollen für jeden Schüler erlebbar sein und solidarisches, kooperatives Lernen soll im Vordergrund stehen. In einem solchen Lernklima können alle Schüler ihre jeweils eigenen Zugänge zu religiöser Überlieferung, ihre persönlichen Deutungsweisen und Weltzugänge

einbringen und in einem gemeinsamen Prozess aktiven Deutens und Konstruierens

der Wirklichkeit weiterentwickeln. Die Lehrkräfte begleiten und unterstützen die Schüler in angemessener und sachgerechter Weise in ihrer religiösen Entwicklung und fördern ein tragfähiges Orientierungswissen.

Die geringe Schülerzahl macht es erforderlich, dass der Unterricht in der Regel klassen- und schulübergreifend unterrichtet wird. Die z. T. gravierenden Unterschiede in Lernvoraussetzungen der Schüler und die altersgemischten Lerngruppen fordern die Lehrkräfte didaktisch-methodisch in besonderer Weise und machen Differenzierungen in den Lern- und Handlungsangeboten notwendig. Die Perspektive „von den Schülern her“ wird durch eine Vielfalt ganzheitlicher Lernangebote realisiert, die es den Schülern ermöglichen, eigene Fragen zu entdecken, nach Antworten zu suchen und die religiöse Dimension ihres Lebens selbstständig zu entfalten. Der Religionsunterricht nimmt die Vorerfahrungen der Schüler auf und eröffnet ihnen den religiösen Charakter.

Weil es im Fach Jüdische Religion um Gestalten und Gestaltwerdungen des Glaubens nicht nur in Texten, Bildern und Musik, sondern auch in Gebäuden, in Lebensgeschichten von Einzelnen und im Engagement von Gemeinschaften geht, werden im Kontext von Unterricht das Erproben jüdischer Handlungsmotive in Projekten sowie die Kontaktaufnahme zu Jüdischen Gemeinden und engagierten Juden gefördert.

Das Fach Jüdische Religion ist von dialogischer Offenheit geprägt. Die Thematisierung von Religionen und Kulturen ist von Akzeptanz und Achtung gekennzeichnet.

Dem allgemeinen didaktischen Prinzip der Kontroversität folgend, sind auch im Unterricht des Faches Jüdische Religion die Fragen nach Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Schüler fundamental. Bei Inhalten mit politischem Gehalt sind überdies auch die damit in Verbindung stehenden fachspezifischen Arbeitsmethoden der politischen Bildung einzusetzen. Dafür eignen sich u. a. Rollen- und Planspiele, Streitgespräche oder Pro- und Kontradebatten. Bei Inhalten mit Anknüpfungspunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eignen sich insbesondere die didaktischen Prinzipien der Visionsorientierung, des Vernetzenden Lernens sowie der Partizipation.

Die Person des jüdischen Religionslehrers und ihre Glaubwürdigkeit ist wichtig für die Orientierung der Schüler. Dabei muss Raum für Rollendistanz gewahrt bleiben.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte**Zeitrichtwerte**

Lesefähigkeit des Hebräischen in der Quadratschrift	40 Ustd.
---	----------

Klassenstufe 1/2

Lernbereich 1:	<i>Tora</i>	18 Ustd.
Lernbereich 2:	Jüdischer Jahreszyklus	14 Ustd.
Lernbereich 3:	Verantwortliches Handeln	12 Ustd.
Lernbereich 4:	<i>Schabbat</i>	11 Ustd.
Lernbereich mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Familie	
Wahlbereich 2:	<i>Tu biSchwat</i>	
Wahlbereich 3:	Jüdische Lieder I	
Wahlbereich 4:	Jüdische Lieder II	
Wahlbereich 5:	Erzählungen aus dem Talmud	

Klassenstufe 3/4

Lernbereich 1:	<i>Tora</i>	18 Ustd.
Lernbereich 2:	Jüdischer Jahreszyklus	14 Ustd.
Lernbereich 3:	Verantwortliches Handeln	16 Ustd.
Lernbereich 4:	<i>Tefilla</i>	16 Ustd.
Lernbereich 5:	Synagoge	16 Ustd.
Lernbereich mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	<i>Berachot</i>	
Wahlbereich 2:	Erzählungen aus dem Talmud	
Wahlbereich 3:	Gemeinde	
Wahlbereich 4:	Rabbiner	
Wahlbereich 5:	Jerusalem	
Wahlbereich 6:	Die drei Monotheistischen Weltreligionen	

Klassenstufen 1/2**Ziele**

Die Schüler lernen in den Erzählungen der *Tora* die Entstehung der Welt als Schöpfung, *Mabul* als Mahnung und Ansporn und die Erfahrungen der Urväter und Urmütter mit G-tt kennen und erfahren die jüdische Zeiteinteilung als Grundlage jüdischen Lebens.

Die Schüler gewinnen Einblicke in die symbolische Sprache in der *Tora*.

Die Schüler gewinnen Einblicke in Festtraditionen und Brauchtum im Verlauf des jüdischen Jahreszyklus und lernen, diese beispielhaft und sachbezogen zu gestalten und miteinander zu feiern. Dabei verbinden sie eigene Erfahrungen mit Festtraditionen in der Gemeinde.

Die Schüler machen sich mit der jüdischen Begründung für Mitmenschlichkeit und solidarisches, verlässliches Handeln vertraut und erleben dabei, dass jüdischer Glaube sich als Lebensfreude und Lebensbejahung äußert. Ihnen ist auch die Bedeutung dieser Werte im Christentum und Islam bekannt.

Lernbereich 1: <i>Tora</i>	18 Ustd.
Kennen von <i>Berit ha'Olam</i>	Erzählungen der <i>Tora</i> und rabbinische Auslegungen hören und erzählen <i>B'reschit</i> 1 und 2 Bildcollage → DE, Kl. 1/2 Sprechen und Zuhören → KU, Kl. 1/2, LBW 3
Kennen der Geschichte <i>Mabul</i> und deren Symbole	<i>B'reschit</i> 6 und 7, Mahnung zur Umkehr, Scheitern, Fürsorge szenisches Gestalten → KU, Kl. 1/2, LB 3 Symbolverständnis Neuanfang, Frieden Zeichen des Bundes, Zeichen der Mahnung Regenbogen memorieren, tanzen, legen → RE/e, Kl. 1/2, LB 2 → RE/k, Kl. 1/2, LB 2
Kennen von Erzählungen über die Urväter und Urmütter unter dem Aspekt	Erzählungen der <i>Tora</i> und rabbinische Auslegungen hören und erzählen <i>Awraham/Sara, Jizchak/Riwka</i> und <i>Ja'akow/Rachel</i> und <i>Lea</i> → DE, Kl. 1/2 Sprechen und Zuhören Vertrauen in G-tt, Opferung Isaaks Das Versprechen G-ttes an <i>Awraham</i> und <i>Sara</i> Nachdenken über die Problematik der Aus- und Einwanderung Wanderungserfahrungen, Umzug, Neuanfang in der eigenen Biografie Rollenspiele, Episoden zeichnen eigene Familiengeschichten erzählen → RE/e, Kl. 1/2, LB 2 → RE/k, Kl. 1/2, LB ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ Werteorientierung

Übertragen des Aspektes Vertrauen in den Erzählungen von den Urvätern und Urmüttern auf die eigenen Lebenserfahrungen

Bedeutung von Vertrauen im Alltag
Vertrauensmissbrauch in Familie und Schule
Ausdrucksformen für Vertrauen: Gesten, Vertrauensspiele
⇒ Werteorientierung

Lernbereich 2: Jüdischer Jahreszyklus

14 Ustd.

<p>Einblick gewinnen in die Zeiteinteilung in der jüdischen Religion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tag und Nacht - Umgang mit der Zeit 	<p>Zeitverständnis Unterschied zur Zeitrechnung in Europa, in der Umwelt <i>B'reschit</i> 2, 1-3 Arbeiten und Ruhen → RE/e, Kl. 4, LB 1 → LB 4 → SU, Kl. 1/2, LB 5</p>
<p>Einblick gewinnen in den jüdischen Kalender</p>	<p>Zusammenhang von Monaten und Festen Klassenkalender gestalten Feiertage in den Klassenkalender eintragen Monatsnamen auf Hebräisch lesen ⇒ Medienbildung</p>
<p>Einblick gewinnen in die Feiertage und ihre Symbole</p>	<p>Geschichten erzählen, Rollenspiele, Lieder Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler Stationenlernen → LBW 2 → Empathie und Perspektivenwechsel → Bildung für nachhaltige Entwicklung → Werteorientierung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Rosch haSchana</i> 	<p>Jahresanfang aus Fehlern des vergangenen Jahres lernen Apfel mit Honig, <i>Schofar</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Jom Kippur</i> 	<p>Lied: <i>BeRosch haSchana jikatewun</i> bereuen, sich entschuldigen, Wiedergutmachen Lied: <i>Awinu Malkenu</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Sukkot</i> 	<p>Rollenspiele Schutz G-ttes, Danken, Erinnern Schmuck für die <i>Sukka</i> herstellen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Simchat Tora</i> 	<p>Lied: <i>Wessamachta beChagecha</i> → LB 3</p>
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Chanukka</i> 	<p><i>Toralesung</i> als Bestandteil des G-ttesdienstes, Ende und Wiederbeginn Fähnchen basteln, die <i>Chuppa</i> nachbilden oder malen Lied: <i>Sissu wessimchu</i> <i>Chanukka</i>-Geschichte, <i>Chanukka</i>-Leuchter jüdische Eigenständigkeit Lied: <i>Ner li / Sewiwon / Maos Zur jeschuati</i></p>

- <i>Purim</i>	<i>Purim</i> -Geschichte, Einheit und Freundschaft, <i>Purim</i> als Symbol Schenken als Zeichen der Verbindung der Menschen untereinander, Fürsorge für die Schwachen Schenken in der Klasse Brauchtum: Ratschen, Verkleidung, Hamantaschen, <i>Mischlo'ach Manot</i> Lied: <i>Chag Purim</i>
- <i>Pessach</i>	Befreiung Auszug aus Ägypten, <i>Mazza</i> , Sederabend Lied: <i>Ma Nischtana</i> → LB 3
- <i>Schawu'ot</i>	Tora-Gebung, <i>Asseret haDibrot</i> Lied: <i>Tora ziwa lanu Mosche</i>

Lernbereich 3: Verantwortliches Handeln**12 Ustd.**

Übertragen der Kenntnisse der *Mizwot* von der Nächstenliebe und der Gastfreundschaft auf die eigene Lebenswirklichkeit

Mizwa: Wéahawta l'Re'acha kamocha
Wajikra 19,18
Geschichte von den zwei Brüdern
Hachnassat Or'chim, Mizwa: D'ewarim 13,5; 28,9
bT Sota 14a
Geschichten: *Riwka* und *Elieser*, *B'reschit* 24,15 ff; *Awraham* und die drei Fremden, *B'reschit* 18,1 ff
von eigenen Beispielen der Nächstenliebe und der Gastfreundschaft berichten
Umgang mit fremden Kindern in der Klasse, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde
Bibliodrama
→ LB 2
⇒ Werteorientierung
⇒ Sozialkompetenz
Nächstenliebe: Mt 5, 43-48; Lk 10, 25-37
Gastfreundschaft: Röm 12, 13
Umgang mit Waisen und Bettlern: Sure 93
Goldene Regel

Einblick gewinnen in Nächstenliebe und Gastfreundschaft im Christentum und Islam

Lernbereich 4: Schabbat**11 Ustd.**

Einblick gewinnen in die Bedeutung des *Schabba*ts für das Zusammenleben der Menschen

B'reschit 2, 1-3. Schöpfungstag, Vollkommenheit, Ruhetag

Kennen der wesentlichen *Mizwot* des *Schabba*ts

Sch'erot 20, 8-12, *Schabba*ritual und -tisch darstellen

Einblick gewinnen in die *Kabbalat Schabba*t

hebräische Begriffe einführen: *Hawdala*

Geschichten von *Schabba*t erzählen

Die zweite Seele: *bTJom tow* 16a

Das *Schabba*t-Gewürz: *bTSchabba* 119a

Die zwei *Schabba*t-Engel: *bTSchabba* 119b

Wahlbereich 1: Familie

Kennen der Bedeutung der Familie	Begriffsverständnis <i>Kibud Aw wa'Em</i> Rolle und Aufgaben der Eltern an verschiedenen Feiertagen Rollenspiele, Erzählungen ⇒ Werteorientierung
----------------------------------	---

Wahlbereich 2: Tu biSchwat

Einblick gewinnen in Bedeutung und Symbolik von <i>Tu biSchwat</i>	Umwelt, Natur, Neujahr der Bäume, Lebensfreude Bräuche: 7 Arten zu Essen, 15 Baum-Früchte dekorieren eigene Erfahrungen thematisieren Geschichten erzählen Lied: <i>HaSchkedia porachat</i> ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
--	--

Wahlbereich 3: Jüdische Lieder I

Kennen von Liedern	Singen <i>Lecha dodi, Schabbat Schalom</i> (9./10.), <i>HaJom Jom schischi, Schalom alechem, Kiddusch am Freitagabend</i> <i>Ma Towu</i> , 1. Abschnitt <i>Schema</i> → MU, Kl.1/2, LB 4 ⇒ Methodenbewusstsein
--------------------	--

Wahlbereich 4: Jüdische Lieder II

Kennen von Liedern	Singen <i>Mi ha-Isch, Essa Einai, Jissmechu haSchamajim, Ps. 150 Haleluja, Hine ma tow</i> <i>Mitzwa gedola, Jigdal, Adon Olam, Elokaj Neschama</i> → MU, Kl.1/2, LB 4 ⇒ Methodenbewusstsein
--------------------	--

Wahlbereich 5: Erzählungen aus dem Talmud

Kennen von Erzählungen aus dem Talmud über	Begriffsklärung, hören und nacherzählen <i>bT Taanit 24b-25a, bT Ketubot 62b</i> <i>bT Schabbat 119a, bT Schabbat 119b</i> ⇒ Medienbildung
--	--

Klassenstufen 3/4**Ziele**

Die Schüler gewinnen Einblick in den Aufbau der *Tora* und lernen weitere Inhalte an ausgewählten Erzählungen sowie ihre Bedeutung für das jüdische Volk kennen. Sie erweitern ihr Wissen über das jüdische Zeitverständnis sowie über die Festtraditionen und deren Bedeutung für die jüdische Identität.

Die Schüler lernen menschliches Reden in ihrer Wirkung auf das Miteinander kennen und erfahren dabei, auf welche Weise das Reden und Tun mit den ethischen Forderungen der Religion übereinstimmt.

Die Schüler lernen *Mizwot* als jüdische Lebenshaltung für gutes Handeln gegenüber G-tt, den Mitmenschen und der Natur kennen. Sie gewinnen Einblicke in das Christentum und den Islam.

Sie kennen die Synagoge als Ort der Versammlung der Gemeinde, erfassen Elemente des G-ttdienstes und entwickeln ein Verständnis für die Rolle der *Tefilla* in Synagoge und Alltag.

Die Schüler nehmen die Verbundenheit der Juden zu *Erez Jissrael* wahr.

Lernbereich 1: *Tora***18 Ustd.**

Einblick gewinnen in den Aufbau und wesentliche Inhalte der <i>Tora</i>	Inhaltsangabe, die hebräischen Namen der fünf Bücher der <i>Tora</i>
Kenn der Erzählungen von Josef im Blick auf die Beziehung zum Vater und den Geschwistern	Konkurrenz um Anerkennung der Vaterliebe, Geschwisterneid, Auswirkungen des Geschwisterkonflikts, Versöhnung in der Familie, Wahrheit oder Frieden
Kenn der Erzählungen von Mosche	eigene Erfahrungen im Umgang mit Konflikten <i>B'reschit</i> 37-50 ⇒ Sozialkompetenz
- Leben in der Sklaverei - Berufung - Auszug aus Ägypten	Errettung als Kind, steht den Unterdrückten bei Beauftragung zur Führung Befreiung aus der Sklaverei, <i>Pessach</i> rabbinische Auslegungen: <i>Sch'mot Rabba</i> , <i>Par. Jitro</i>
Kenn der Geschichte der Übergabe der <i>Matan Tora</i>	Asseret haDibrot Das Zerbrechen der Tafeln Das Gebet von Mosche aktuelle Bezüge herstellen: Markenmode, Handy, Idole in Film und Sport/Fußball
Übertragen der Geschichte über <i>Egel haSahaw</i> auf die eigene Lebenswirklichkeit	Verlieren lernen, Umgang mit Misserfolg ⇒ Werteorientierung
Einblick gewinnen in die Grundregeln von <i>Kaschrut</i>	<i>Wajkra</i> 11,1-17, <i>D'ewarim</i> 14,3-21

Einblick gewinnen in die Bedeutung von <i>Erez Jissrael</i> für die Juden	Versprechen an <i>Awraham</i> und <i>Mosche</i> Eroberung durch <i>Jehoschu'a bin Nun</i> geographische Lage, Landkarte 1948 Staat Israel: Heimstätte aller Juden <i>Jom Ha'Azma'ut</i> Fahne; Nationalhymne <i>HaTikwa</i> , Wappen → LB 1 ⇒ Werteorientierung
---	--

Lernbereich 2: Jüdischer Jahreszyklus**4 Ustd.**

Kennen des Unterschieds von gregorianischem und jüdischem Kalender	Sonnen- und Mondkalender Jahreszeiten und Monate im Sonnen- und im Mondjahr Notwendigkeit von Schaltjahren → MA, Kl. 4, LB 3 → SU, Kl. 4, LBW 3 <i>Pessach, Schawu'ot, Sukkot</i> Wortbedeutungen der Pilgerfeste verschiedene Ursprünge der Feste <i>Pessach</i> : Freiheit, Geschichte und Zukunft <i>Mizwa Koscher lePessach, Erew Pessach</i> , Elemente des Sederabends, Textstellen aus <i>Haggada schel Pessach</i> singen und lesen <i>Schawu'ot</i> , <i>Tora</i> -Gebung, Erntedank Häuser und Synagogen mit grünen Zweigen und Blumen schmücken, <i>Chalawi</i> vorbereiten und essen, <i>Tora</i> in der Nacht lernen <i>Sukkot</i> : Erfahren des Lebens im Provisorium, eigenes Wohlergehen spüren und schätzen Feststrauß als Symbol der Vielfalt der Gesellschaft hebräische Lesefähigkeit ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
Übertragen der Kenntnisse über die Festtagspraxis und der Bedeutung der <i>Schalosch Regalim</i> auf die eigene Lebenswirklichkeit	

Lernbereich 3: Verantwortliches Handeln**16 Ustd.**

Sich positionieren zur Verantwortung des Menschen für die Natur und die Tiere anhand ausgewählter <i>Torastellen</i>	<i>D'ewarim</i> 20,19-20: Schutz der Bäume im Krieg, Ökologie, <i>Tu biSchwat</i> <i>Torastellen</i> zum Tierschutz: <i>D'ewarim</i> 22,6-7,10; 25,4; <i>Wajikra</i> 22,28 Achtsamkeit, Mitgefühl und Fürsorge für die Tiere Artenerhalt Biodiversität <i>Mizwot: Bal Taschchit</i> Haltung der Achtsamkeit Plakate erstellen → SU, Kl. 4, LB 3, LBW 2 → SPO, Kl. 1/2, LB 1 ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ Werteorientierung
--	--

Kennen der Bedeutung von <i>Mizwot</i> für das Zusammenleben der Menschen	Begriffsverständnis Zusammenhang von <i>Mizwot</i> und Werten gutes Handeln
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Zedaka</i> und <i>Chessed</i> 	Unterschied von <i>Zedaka</i> und <i>Chessed</i> Wohltätigkeit, Schutz des Fremden, <i>Pe'a</i> -Gebot jüdische Wohltätigkeitsorganisationen <i>Bikur Cholim</i> , <i>Mitzvah Day</i> Deutschland <i>Hachnassat Orechim</i> → ETH, Kl. 4, LB 3 ⇒ Werteorientierung ⇒ Sozialkompetenz
Kennen von <i>Laschon haRa</i> als Beispiel für die Bedeutung des Redens für das Miteinander der Menschen	<i>Kamza</i> und <i>Bar-Kamza</i> : <i>bTGit</i> 55b-56a Verleumdung: <i>Pirke Awot</i> 3,13;2,16 Erfahrung und Umgang mit Mobbing im Schulalltag und im digitalen Raum
Übertragen der Bedeutung der Bräuche von <i>Rosch haSchana</i> zur Versöhnung auf die eigene Lebenspraxis	→ Empathie und Perspektivwechsel ⇒ Sozialkompetenz Was ist Versöhnung? Gebete der Neujahrstage <i>Schofar</i> <i>Taschlich</i>
Einblick gewinnen in die Religion des Christentums und des Islams	Christentum: Jesus, Bibel, Kirche, Feste Islam: Mohamed, Koran, Moschee, Feste Berichten eigener Erlebnisse mit Christen und Muslimen Christentum und Islam im Kinderbuch Internetrecherche

Lernbereich 4: *Tefilla***16 Ustd.**

Einblick gewinnen in die Arten und Bedeutung der <i>Tefilla</i>	Lob, Bitte, Dank Begründung <i>bTBer</i> 26b, (Ps. 145) <i>bTBer</i> 4b
Kennens das <i>Schema Jissrael</i>	Lesen auf Hebräisch
Kennens der <i>Berachot</i> vor und nach dem Essen	Erste drei Segenssprüche der <i>Amida</i>
Kennens der <i>Kabbalat Schabbat</i>	Bitten für sich und andere hervorgehobene Bedeutung des Dankens Lesen und Singen auf Hebräisch → LBW 1 Besuch einer Synagoge

Lernbereich 5: Synagoge**16 Ustd.**

Kennen der Synagoge als Versammlungs- und Gebetsort	<i>Bet Knesset</i>
- Aufbau	Stiftszelt, Tempel, Synagoge, Richtung Jerusalem Raumwahrnehmung : Modell erstellen 3D-Animation → KU, Kl.1/2, LB 2 → MA, Kl. 1/2, LBW 4
- Gegenstände	Internetrecherche ⇒ Medienbildung <i>Bima, Aron haKodesch, Amud, Ner Tamid</i> Stationenlernen
Einblick gewinnen in den Ablauf des Gottesdienstes	<i>Toralesung, Torarolle, Wochenabschnitt, Siddur Schacharit, Mincha, Ma'ariw</i> → LB 4

Wahlbereich 1: Berachot

Anwenden der Berachot auf den Alltag	Besondere Berachot „Schehechejanu“ bei Feiertagen oder Anziehen von neuer Kleidung beim Hören guter/schlechter Nachricht beim Anblick des Regenbogens Erfüllen der Mitzwot Lob und Dank ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung
--------------------------------------	---

Wahlbereich 2: Erzählungen aus dem Talmud

Kennen von Erzählungen aus dem Talmud zu	Hillels Frau und der Bettler: <i>Massechet Derech Erez</i> 6
- Chessed	Die fromme Kuh: <i>Pesikta Rabbati</i> , 14
- Mensch und Tier	Nacherzählen, Rollenspiel, Bildergeschichten ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ Werteorientierung

Wahlbereich 3: Jüdische Gemeinde

Einblick gewinnen in die Jüdische Gemeinde als religiöser und kultureller Mittelpunkt	Teilnahme an <i>Tefilla</i> , <i>Minjan</i> , <i>Seder</i> -Abend, Besuch der <i>Sukka</i> Unterricht Sozialfürsorge <i>Chewra Kadischa</i> , Bestattungen und Trauerfürsorge Veranstaltungen, Konzerte ⇒ Werteorientierung
---	--

Wahlbereich 4: Rabbiner

Kennen der Bedeutung des Rabbins	Lehren, Vorbeten, Seelsorge, Öffentlichkeitsarbeit, <i>Kaschrutaufsicht</i> Interview, Chatten mit einem Rabbiner ⇒ Medienbildung
----------------------------------	---

Wahlbereich 5: Jerusalem

Einblick gewinnen in die Bedeutung der Stadt Jerusalem	<i>Akedat Jizchak</i> , <i>Morija</i> / <i>Har haBajit</i> Erzählung von <i>Har Zion</i> Tempel, Klagemauer als Symbol des Judentums Zion Film, Video, Lieder, 3D-Animation ⇒ Werteorientierung
--	---

Wahlbereich 6: Die drei monotheistischen Weltreligionen

Einblick gewinnen in Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei monotheistischen Religionen	Verbindendes und das Unterscheidendes benennen Glaube an einen G-tt Offenbarung, G-tt spricht zu den Menschen <i>Awraham</i> Jerusalem als heilige Stadt Gebote, Speisevorschriften, Heilige Schriften friedliches und gerechtes Miteinander Arbeit an Stationen → RE/e Kl. 4; LBW 5 → RE/K; Kl. 3, LB 1 ⇒ Sozialkompetenz
--	---

Glossar

<i>Amida</i>	wörtlich: Stehen, Bezeichnung für das Zentralgebet (Achtzehn-Gebet/ <i>Sch'mone Essre</i> für Wochentage, Siebentgebet/ <i>Tefilat schewa</i> für <i>Schabbat</i> und Feiertage) das stehend gebetet wird
<i>Amud</i>	Lesepult des Vorbeters
<i>Akedat Jizchak</i>	die Bindung Isaaks
<i>Aron haKodesch</i>	Heiliger Schrein, Toraschrein
<i>Asseret haDibrot</i>	Zehn Worte, die Zehn Gebote
<i>Awraham</i>	Abraham, der erste Urvater
<i>bT</i>	Abkürzung für den Babylonischen Talmud
<i>Bal Taschchit</i>	Verbot der Verschwendung
<i>Bet Knesset</i>	Haus der Versammlung, Synagoge
<i>B'reschit</i>	Im Anfang, 1. Buch Mose, Genesis
<i>Bikur Cholim</i>	Krankenbesuch
<i>Bima</i>	Toralesepult
<i>B'rachot</i>	Segenssprüche
<i>B'riat ha'Olam</i>	Erschaffung der Welt
<i>Chalawi</i>	wörtlich: milchig, milchige Speisen
<i>Chanukka</i>	wörtlich: Weihung/Einweihung, Fest zum Gedenken der Wiedereinweihung des Zweiten Tempels
<i>Chewra Kadischa</i>	Heilige Gesellschaft, Vereinigung zur Durchführung der Beerdigung und aller damit verbundenen Rituale
<i>Chuppa</i>	Hochzeitsbaldachin
<i>D'warim</i>	Worte, 5. Buch Mose, Deuteronomium
<i>Egel haSahaw</i>	das Goldene Kalb
<i>Erew Pessach</i>	Erew – wörtlich: Vorabend, Rütttag/Vorbereitungstag vor <i>Pessach</i>
<i>Erez Jissrael</i>	Land Israel, das Gelobte bzw. Verheiße Land
<i>Hachnassat Or'chim</i>	wörtlich: Hineinführen der Gäste, Gastfreundschaft
<i>Haggada shel Pessach</i>	<i>Pessach</i> -Erzählung und Handlungsanweisungen für den ersten (in der Diaspora auch zweiten) Seder-Abend von <i>Pessach</i>
<i>Har haBajit</i>	wörtlich: Berg des Hauses, Tempelberg
<i>Har Zion</i>	Berg Zion, auch Tempelberg
<i>Hawdala</i>	Trennungsritual, Segensspruch, feierliche Zeremonie, die die Trennung zwischen Heiligem und Profanem definiert
<i>HaTikwa</i>	wörtlich: die Hoffnung, Nationalhymne des Staates Israel 1948
<i>Ja'akow</i>	Jakob, Sohn von Isaak
<i>Jehoschu'a bin Nun</i>	Josua, Nachfolger Moses
<i>Jitro</i>	Schwiegervater des Mose
<i>Jizchak</i>	Isaak, Sohn von Abraham

<i>Jom ha'Azma'ut</i>	wörtlich: Tag der Unabhängigkeit, Feiertag zur Staatsgründung Israels
<i>Jom Kippur</i>	wörtlich: Tag der Sühne, Versöhnungstag, -fest, wichtigster Feiertag
<i>Kabbalat Schabbat</i>	wörtlich: Empfang des <i>Schabbat</i> , Teil des Freitagsabend-Gottesdienstes
<i>Kamza und Bar Kamza</i>	talmudische Erzählung über grundlosen Hass
<i>Kaschrut</i>	wörtlich: rituelle Unbedenklichkeit, die jüdischen Speisegesetze
<i>Kibud Aw wa'Em</i>	5. Gebot, „Ehre Vater und Mutter“
<i>Koscher</i>	wörtlich: „tauglich“, erlaubte Lebensmittel nach dem jüdischen Speisgesetz/Reinheitsgebot
<i>Koscher l'Pessach</i>	erlaubte Lebensmittel für <i>Pessach</i>
<i>Laschon haRa</i>	Böse Zunge, Verleumdung
<i>Ma'ariw</i>	Abendgebet
<i>Mabul</i>	Sintflut
<i>Ma Towu</i>	wörtlich: „Oh wie schön sind [deine Zelte]“, Gebet zur Verehrung und Ehrfurcht vor den Synagogen
<i>Massechet Derech Erez</i>	rabbinische Auslegungsschrift
<i>Matan Tora</i>	Gabe der <i>Tora</i>
<i>Maza</i>	Matze, ungesäuertes Fladenbrot für die <i>Pessach</i> -Tage
<i>Minjan</i>	wörtlich: Zählung, Anwesenheit von mindestens zehn religiösmündigen Personen (Männern), damit ein Gottesdienst gehalten werden kann, egalitärer <i>Minjan</i> : Anwesenheit von mindestens zehn Männern und Frauen
<i>Mincha</i>	Nachmittagsgebet
<i>Mischlo'ach Manot</i>	eine Mizwa zu <i>Purim</i> , Geschenke geben meistens in Form von Essbarem zum Fest
<i>Mitzvah Day Deutschland</i>	dt. <i>Mizwa/Mizwe</i> „gute Tat“, Tag der guten Tat, ein bundesweiter jährlicher Tag religiöser, sozialer Aktivitäten, der im November stattfindet, eine Initiative des Zentralrats der Juden in Deutschland, stammt ursprünglich aus den USA
<i>Mizwa/Mizwot</i>	Gebot, Verpflichtung aus der <i>Tora</i>
<i>Morija</i>	Tempelberg, ursprünglich Ort der Opferung Isaaks
<i>Mosche</i>	Mose
<i>Ner Tamid</i>	Ewiges Licht, im Tempel die Menora
<i>Par. Jitro</i>	<i>Paraschat Jitro</i> , Wochenabschnitt der <i>Tora</i> zur Lesung am <i>Schabbat</i> , <i>Sch'mot</i> 18,1-20,23, Offenbarung der Zehn Gebote

<i>Pe'a-Gebot</i>	<i>Pe'a</i> : Feld-Ecke, <i>Wajikra</i> 19,9-10, <i>Dewarim</i> 24,19: Verbot der Nachlese. Ein Feld darf beim Einbringen der Ernte nicht bis zum äußersten Rand abgeerntet werden, im Weinberg soll keine Nachlese gehalten werden, abgefallenen Beeren, Oliven etc. dürfen nicht eingesammelt werden. Die Früchte sind Armen, Fremden, Witwen und Waisen überlassen.
<i>Pesikta Rabbati</i>	mittelalterlicher Midrasch, rabbinische Auslegungsschrift für den Festzyklus und besondere <i>Schabbatot</i>
<i>Pessach</i>	wörtlich: „über etwas hinwegschreiten/vorübergehen, auslassen, überspringen“, das Fest der ungesäuerten Brote zur Erinnerung an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten
<i>Pirke Awot</i>	Sprüche der Väter, berühmter Talmud-Traktat
<i>Purim</i>	wörtlich: Los, Schicksal; ein jüdisches Fest, das an die Rettung der Juden im Perserreich erinnert
<i>Rachel</i>	Rahel, Ehefrau von Jakob
<i>Riwka</i>	Rebekka, Ehefrau von Isaak
<i>Rosch haSchana</i>	Beginn des Jahres, Neujahrsfest
<i>Sara</i>	Sarah, Ehefrau des Abraham
<i>Schabbat</i>	<i>Schabbat/Ruhetag</i> , Pl. <i>Schabbatot</i>
<i>Schacharit</i>	Morgengebet
<i>Schalom</i>	wörtlich: Heil, Unversehrtheit, Friede, im Weiteren Vervollständigung, Wohlergehen, erfülltes Leben; wird auch als Grußformel verwendet
<i>Schalosch Regalim</i>	die drei Pilgerfeste <i>Pessach</i> , <i>Schawu'ot</i> , <i>Sukkot</i>
<i>Schawu'ot</i>	Fest des Toraempfangs am Sinai und der Treue
<i>Schehechejanu</i>	wörtlich: „der uns am Leben erhalten hat“; Segensspruch für besondere Gelegenheiten/Zeiten
<i>Sch'ema Jissrael</i>	wörtlich: „Höre Israel“, das jüdische Glaubensbekenntnis (<i>Dewarim</i> 6,4–9)
<i>Sch'erot</i>	Namen, 2. Buch Mose, Exodus
<i>Sch'erot Rabba</i>	Name eines <i>Midrasch</i> , die rabbinsche Auslegung des 2. Buches Mose
<i>Seder</i>	wörtlich: Ordnung, Kurzbezeichnung für den Seder-Abend bzw. für den Ablauf des <i>Seder-Mahles</i> am 1. und 2. Abend des <i>Pessach</i>
<i>Siddur</i>	Gebetbuch
<i>Simchat Tora</i>	Freudenfest der <i>Tora</i>
<i>Schofar</i>	Widderhorn, Naturtoninstrument
<i>Sukka</i>	wörtlich: Laubhütte
<i>Sukkot</i>	Pl. von <i>Sukka</i> , wörtlich: Laubhütten; Bezeichnung für das Laubhüttenfest
<i>Taschlich</i>	wörtlich: „[du sollst] werfen“, Brauch im Anschluss an das Mittagsgebet am ersten Tag von <i>Rosch haSchana</i> , symbolisches Wegwerfen der Sünden
<i>Tefilla</i>	Gebet
<i>Tora</i>	wörtlich: Weisung, Gebot, Belehrung; erster Teil der hebräischen Bibel, die Fünf Bücher Mose

<i>Tikun Olam</i>	Verbesserung der Welt
<i>Tu biSchwat</i>	wörtlich: „15. von Monat <i>Sch'wat</i> “, Neujahr der Bäume
<i>Wajikra</i>	wörtlich: Und Er rief; 3. Buch Mose, Leviticus
<i>W^eahawta /Re'acha kamocha</i>	wörtlich: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Wajikra 19,18), das Gebot der Nächstenliebe
<i>Zedaka (waChessed)</i>	wörtlich: Gerechtigkeit (und Wohltat)